Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3381. Ahrensburg, Dienstag, den 16. April 1901. 24. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 15. April. Der Voranschlag der hiesigen Volksschule für das Rechnungsjahr 1901 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 15,580 Mark. Die Einnahmen bestehen in: 1. Staatszuschuß zu den Lehrerbesoldungen 2500 Mk., 2. Zinseszinsen des Heuckendorfschen Legats 210 Mk. (diese werden den Niedrigstbesteuerten auf ihren Steuerbetrag angerechnet), 3. Schulsteuern 12,470 Mark, zu deren Aufbringung ein Prozentsatz von 65 Prozent der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer erforderlich ist. Die Ausgaben betragen im Einzelnen: 1. Gehalt und Wohnungsgeld der Lehrer und Lehrerinnen 9538,60 Mk., 2. Beiträge zur Ruhegehaltskasse 1080 Mark, 3. Beiträge zur Wittwen- und Waisenkasse 200 Mk. 60 Pf., 4. Beiträge zur Alterszulagekasse 1075 Mark, 5. Schuldenabtrag und Zinsen 1659 Mk., 6. Feuerung für die Schulzimmer 350 Mk., 7. Reinigen und Heizen der Schule 500 Mk., 8. Bau- und Reparaturkosten 484 Mk., 9. Verschiedene Ausgaben 694 Mk. 80 Pf.

—* Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs hatte durch seinen Vorstand bei der Ober-Postdirektion darum nachgesucht, es möge die mit dem Zuge 5,40 Min. ab Hamburg, 6,11 hier eingehende Briefpost hier noch Abends bestellt werden. Auf dieses Gesuch ist nun der Bescheid ergangen, daß vom 11. März d. J. ab mit dem fragl. Zuge von Hamburg nach Ahrensburg versuchsweise ein Kartenschluß eingerichtet, daß aber die Zahl der bisher beförderten Sendungen eine so geringe sei, daß ein Bedürfniß, dieselben mittels einer besonderen Bestellung zur Abtragung zu bringen, nicht anerkannt werden könne. Es müsse deshalb von der Einrichtung einer solchen Bestellung abgesehen werden.

—* Am Sonnabend Abend 10½ Uhr wurde infolge eines in nördlicher Richtung aufgehenden Feuerscheins die freiwillige Feuerwehr allarmirt. Sie rückte aus, kehrte aber hinter Kremerberg wieder um, da der Brand inzwischen gelöscht erschien. In Bargteheide ist die Herrn Scharnberg gehörende Kathe, die von ihm und seinem Schwiegersohn, dem Viehhändler Stahmer bewohnt war, gänzlich niedergebrannt. Wie wir hören, ist außer einem Pferd wenig gerettet worden, ein größeres Quantum zum Räuchern dort untergebrachten Specks ist mitverbrannt. Die Entstehungsursache kennt man nicht.

—* Im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin über das, Manhagener Allee hierselbst belegene Gewese des Bäckermeisters E. Pancow blieb Herr Bäckermeister Beuster in Barsbüttel mit 16 000 Mk. am Meistgebot.

—* Dem „Reichsanz.“ zufolge finden am 19. April, wie schon wiederholt, internationale Ballonfahrten zu wissenschaftlichen Zwecken statt, wobei die Ballons, die nicht von Personen besetzt sind, selbstregistrirende Apparate tragen. Es ist zu wünschen, daß sich überall, wo die Ballons landen mögen, verständige Leute finden, die der hochwichtigen wissenschaftlichen Forschung dadurch zu dienen bereit sind, daß sie, ohne die Apparate zu öffnen oder auch nur mit den Fingern hineinzugreifen, die durch Plakate vorgeschriebenen Meldungen machen, wofür außer Erstattung der Kosten noch Belohnungen gewährt werden.

—* „Haben Sie Zehnpfennigstücke von 1894 ?“, diese Frage ist hier in den letzten Tagen oft gestellt worden und hat manche emsige Suche nach Reichsnickeln mit der Prägung von 1894 zur Folge gehabt. Die Fama behauptet, daß diese geringwerthigen Münzen z. B. mit 5, 10 ja mit 15 Mk. das Stück bezahlt werden, denn infolge einer Wette solle ein bestimmtes Quantum derselben bis zu einem gewissen Tage zusammengebracht werden. Die Suche nach diesen „werthvollen“ Münzen wird deshalb eifrig betrieben, denn es ist ja leichter Verdienst, sie gegen den Hundertfachen Werth einzutauschen. Es soll sich um eine Wette um 60 000, nach anderen gar um 80 000 Mk. handeln, leider können wir etwaigen glücklichen Besitzern 94er Nickeln aber nicht verrathen, wo der lohnende Umtausch erfolgen kann. Aber wahr ist's, denn ein Hamburger Droschkenkutscher hat für 5 solcher 10 Pfennigstücke baare 50 Mk. erhalten! So wird erzählt.

Hoisbüttel. (Eingesandt.) An Herrn H. B. E. F. E. Auf Ihre Aeußerung in Nr. 3379 d. Bl., daß die Jauche über den neuangelegten Steig fließt, einen üblen Geruch verbreitet und im Winter Gletscher bildet, erwidere ich folgendes: Entweder sind Sie schlecht orientiert, oder Sie schreiben aus guter Freundschaft. Denn Ihre Schilderung trifft nicht zu. Der neuangelegte, (nach Ihrer Benennung: Bürgersteig), ist erst diesen Frühjahr gemacht, folglich können Sie noch keine Gletscher darauf bemerkt haben, auch geht er garnicht so weit, daß die Jauche darüber laufen könnte, sondern endet eben vorher. Außerdem lasse ich meine Jauche garnicht über die Straße laufen, sondern fahre sie aufs Feld, indem ich eine sogenannte Jauchekuhle, sowie Pumpe und Wagen stets dazu bereit habe. Sollte es bei plötzlichem starken Thauwetter oder Platzregen mal vorgekommen sein, daß es hier kommt, wie es bei jedem anderen Landmann vorkommt, welcher mit seinem Stallhofplatz an der Straße liegt, das daselbst der Abfluß von Jauche eintritt, so bitte ich dem Herrn Einsender mit der feinen Nase, anstatt zu kritisieren, mir seinen weisen Rath zu ertheilen, wie ich meine Jauchekuhle und Pumpe praktischer anlegen soll. Bitte gleich um Namen, könnten ja unsere Meinungen gegenseitig austauschen.
A. Burmester.

* **Altrahlstedt**, den 15. April. Die Baulust ist hier in diesem Frühjahr eine recht rege. An der von Herrn W. Grimm angelegten neuen Straße, die von der Straße nach dem Heegen abzweigt, werden sieben neue Gebäude errichtet, von denen fünf schon im Bau begriffen sind. Der Neubau des Herrn Alert, neben der Post, wohin die Schlachterei des Herrn Remer verlegt werden wird, geht seiner Vollendung entgegen und Herr Zimmermeister G. Schmidt-Tonndorf-Lohe hat in der Bahnhofstraße hierselbst mit dem Bau einer neuen Villa begonnen.

—* Am Mittwoch Nachmittag findet im Lokale des Herrn W. Eggers hierselbst eine Generalversammlung des milchwirthschaftlichen Lokalvereins Altrahlstedt statt. Zur Verhandlung steht u. A.: 1. Besprechung über den diesjährigen Milchverkauf. 2. Revision des Vereinsstatuts. 3. Theilung des Lokalvereins in drei Lokalvereine.

Altona, 12. April. Vor einige Zeit war einem hiesigen Einwohner, während er das Ehrenamt eines Schöffen ausübte, der im Vorzimmer des Schöffengerichts hängende Ueberzieher gestohlen worden. Jetzt hat der Justizminister dem Betreffenden als Schadenersatz für den Ueberzieher 50 Mk. auszahlen lassen.

Kiel, 11. April. Wegen Abhaltung der diesjährigen größeren Truppenübungen sind folgende Dispositionen getroffen: Die gefechtsmäßigen Schießübungen werden in demselben Umfange wie bisher auf der Halbinsel Halk bei Fröslee nordwestlich Flensburg, bei Geel östlich Schleswig und bei Sorgbrück nordwestlich Rendsburg, im Uebrigen auf dem Truppenübungsplatz Lockstedt abgehalten werden. Eine Feldartillerie-Abtheilung wird wieder ein Scharfschießen in der Umgegend von Itzehoe abhalten. Das Regiments- und Brigade-Exerzieren der Infanterie-Regimenter findet auf dem Truppenübungsplatz Lockstedt statt, auch das Regiments-Exerzieren des Husaren-Regiments Nr. 15, während das Husaren-Regiment Nr. 16 dasselbe auf dem Uebungsplatz beim Standort abhält. Die Feldartillerie-Regimenter halten ihre Regiments- und Brigade-Uebungen auf dem Truppenübungsplatz Lockstedt und in dem diesjährigen Manövergelände ab. Beide Husaren-Regimenter werden Mitte Juli die Garnison verlassen, um an größeren Kavallerie-Uebungen im Bereiche des 4. Armeekorps und demnächst an den Manövern der 18. Division theilzunehmen. Während die Infanterie-Truppentheile mit der Eisenbahn nach und von dem Truppenübungsplatz befördert werden, sind die Kavallerie- und Feldartillerie-Regimenter auf Fußmarsch angewiesen. Die Manöver finden auf dem linken Elbufer vom 6. bis 18. September statt. Die Beförderung der Truppen dahin wird in derselben Weise wie zu den Regiments- und Brigade-Uebungen erfolgen.

Flensburg, 12. April. Vom 29. April bis 4. Mai finden in der Apenrader Föhrde große Landungsmannöver unter dem Kommando des Priuzen Heinrich statt, an denen „Kaiser Wilhelm II“, der Aviso „Jagd“ und als Flaggschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ theilnehmen werden.

Von der Treene, 9. April. In den Morgenstunden des heutigen Tages brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer in dem Hause des Landmannes Johannes Thomsen in Fresendelf aus. Die Hausbewohner saßen bei dem Morgenkaffee, als sie von dem Feuer überrascht wurden. Das ganze Gehöft stand gleich in hellen Flammen und war an die Rettung des Viehs sowie des Mobiliars nicht zu denken. Die Hausbewohner retteten mit genauer Noth das nackte Leben. Es kam leider der ganze Viehbestand, bestehend aus reichlich 30 Stück Rindern, 4 Pferden und dem Federvieh, in den Flammen um. Bei dem starken Winde waren die Gebäude bald zur Ruine ausgebrannt.

Kleine Mittheilungen.

— Ein junger Fischer in Apenrade hatte beim Essen das Malheur, daß ihm ein Scherbenstück von einem irdenen Topf in den Hals gerieth und dort festsitzen blieb. Einem rasch herbeigeholten Arzt gelang es, mittels operativen Eingriffs die Scherbe zu entfernen und dadurch den jungen Mann zu retten.

— Altentheiler Grünwald in Petersdorf auf Fehmarn feierte am Montag unter reger Theilnahme der dortigen Einwohner seinen 100. Geburtstag. Im Namen des Kaisers wurde demselben eine goldene Medaille, eine prachtvolle lange Pfeife mit Silberbeschlag und dem Bilde des Kaisers nebst 5 Pfund Tabak überreicht.

— Bei dem Brande der Landstelle der Wittwe Ipsen in Mildstedt erlitt der Feuerwehrmann Joh. Peters dadurch anscheinend recht schwere innere Verletzungen, daß der Schornstein auf ihn niederstürzte. Es mußte sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden.

— Die organisierten Schuhmachergesellen in Elmshorn hatten kürzlich bei den Arbeitgebern folgende Forderungen eingereicht: Aufbesserung des Lohnes für Lieferungsarbeiten um 10 bis 15 %, eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung und Einrichtung ordentlicher Werkstätten, wo solche noch nicht bestehen. Die Arbeitgeber haben diese Forderung in einer Versammlung einstimmig abgelehnt. Die Gesellen haben darauf beschlossen, von weiteren Schritten Abstand zu nehmen und sich genügend vorzubereiten, um im nächsten Frühjahr die berechtigten Forderungen etwas nachdrücklicher geltend zu machen.

— Ein bayrische Remontekommission kaufte bei der Reit- und Fahrschule in Elmshorn von den Mitgliedern des Pferdezuchtverbandes der Elbmarschen 24 volljährige (5jährige) und 38 dreijährige Pferde. Für die ersteren wurden 1100—1200 Mk. für die letzteren 900—1000 Mark bezahlt.

— Gegen den des wiederholten Postüberfalls verdächtigen Schmied Rasmus Hansen in Düppel sind in neuester Zeit durch den Kriminalinspektor Engel und Kriminalsergeanten Boller so gravierende Verdachtsmomente ermittelt, daß die Wiederverhaftung am Donnerstag Vormittag erfolgte. Der erste Staatsanwalt Ziegner war aus Flensburg eingetroffen und bei der Verhaftung und Durchsuchung zugegen. Der Schmied Hansen wurde durch einen Gendarmen geschlossen dem Amtsgericht Sonderburg zugeführt. Der letzte Postüberfall fand bekanntlich am 15. Januar abends gegen 11 Uhr zwischen Nübell und Atzbüll statt, bei welcher Gelegenheit der Postillon mit Feuerwerkskörpern beworfen und auf den Postschaffner Vogelgesang geschossen wurde. Der Postwagen barg in seinem Innern 130 000 Mk. in baarem Gelde.

— Das „Pinneberger Kreisblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: „Auf höhere Anordnung werden die Ortspolizeibehörden hierdurch angewiesen, keiner der Barrisons das öffentliche Auftreten als Sängerin, Tänzerin usw. zu gestatten.“ — Jetzt ist die Tugend der Holsteinerinnen (?) wir denken der Holsteiner, D. R.) gerettet, schreiben die Hamburger Zeitungen.

Hamburg.

— Ein Ehedrama spielte sich in der Nacht zum Freitag am Mittelweg ab. Dort drang der Privatwächter Bohm in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau und gab zwei Revolverschüsse auf sie ab. Als er siezu Boden stürzen sah, schoß er auch sich zweimal in die Brust. Ein von Nachbarn, die auf die Detonationen erschreckt herbeigeeilt waren, hinzugerufener Arzt konstatirte die schwere Verletzung der beiden Ehegatten und verfügte die sofortige Ueberführung ins Eppendorfer Krankenhaus, wo sie bis jetzt nicht vernehmungsfähig waren. Die Frau hat einen Schuß ins Gesicht und einen in die Brust, der auch die Lunge verletzte, erhalten. Anzunehmen ist, daß Bohm der schon mehrfach derartige Versuche machte, auch jetzt wieder versuchte, sich mit seiner Frau auszusöhnen aber anscheinend wieder keinen Erfolg hatte. Eine Zeugin hat beide im Hausgang im Streit angetroffen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 14. April. Der Reichspostdampfer „Kiautschou“ mit dem Truppentransport aus China ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den festlich beflaggten Dampfer beim Anlegen mit lauten Hurrahrufen. Nachdem der Dampfer festgelegt, begaben sich der kommandirende General des IX. Armeekorps, General der Kavallerie v. Massow, zahlreiche Offiziere und die Mitglieder des Senats an Bord des Dampfers. Hier hielt General v. Massow in herzlichen Worten eine Ansprache an die Soldaten und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser; die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. General v. Massow richtete sodann an jeden Soldaten einige freundliche Worte und reichte einem jeden die Hand. Mit Ausnahme von 8 Schwerkranken, welche mittels Krankenwagen nach dem Altonaer Garnisonlazareth gebracht wurden, bestiegen die übrigen Mannschaften, etwa 200, zwei bereitstehende Extrazüge, in denen sie nach den verschiedenen Bahnhöfen befördert wurden, um von hier aus die Weiterreise anzutreten. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaften waren gut. Zahlreiche Anverwandte der heimkehrenden Krieger waren bei der Landung anwesend.

Wien, 14. April. Se. kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz ist heute Morgen um 8 Uhr 30 Min. in Wien eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Nordwestbahnhof vom Kaiser Franz Josef, den Erzherzogen, dem deutschen Botschafter Fürsten zu Eulenburg 2c. empfangen worden. Nach der Ankunft des Hofsonderzuges verließ der Kronprinz, welcher österreichisch-ungarische Husaren-Uniform angelegt hatte, den Wagen, grüßte militärisch und küßte dem Kaiser die Hand, worauf Kaiser Franz Josef seinen hohen Gast auf beide Wangen innigst küßte und der Kronprinz diese Küsse erwiderte. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich, begleitet von den Erzherzogen, durch den Hofwartesalon zu den Equipagen. Der Kronprinz nahm zur Rechten des Kaisers in einem offenen zweispännigen Wagen Platz. Das in den Straßen anwesende Publikum begrüßte den Kaiser und seinen hohen Gast mit brausenden Hochrufen.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
C Y M
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Lord Salisbury an Influenza ernstlich erkrankt.

Aus London kommt die Meldung, daß der greise Premierminister des britischen Reiches, Lord Salisbury, an Influenza erkrankt ist. Der Premierminister hofft, seinen früheren Absichten gemäß, in dieser Woche an der Riviera eintreffen zu können. Bei seinem hohen Lebensalter ist aber eine Erkrankung an Influenza immer außerordentlich bedenklich. Wir geben daher unsern Lesern beistehend ein Porträt des greisen Staatsmannes, an dessen Wohlergehen sich die vielfältigsten Interessen knüpfen.

Aguinaldo gefangen.

Die amerikanische Regierung hat von General McArthur eine Depesche erhalten, in welcher die Gefangennahme Aguinaldos gemeldet und mitgetheilt wird, daß Aguinaldo im Palais des Generals McArthur als Gefangener untergebracht ist. Nach einer in Paris eingegangenen Meldung wurde Aguinaldo ein Opfer seiner Kindesliebe. Er wollte seine bei Cavite krank daniederliegende Mutter besuchen. Darauf war der Plan des amerikanischen Generals Arthur basirt, der Aguinaldo überrumpelte und gefangen nahm. Beistehend geben wir unsern Lesern ein Porträt des Führers, der es überaus lange Zeit verstanden hat, den Unabhängigkeitskampf der Tagalen zu leisten. General McArthur hofft nun, daß die Feindseligkeiten auf den Philippinen demnächst überall aufhören werden. Er hält es für wahrscheinlich, daß in Folge der Konferenzen, welche gegenwärtig stattfinden, Aguinaldo eine Kundgebung erlassen wird, in welcher er zur allgemeinen Unterwerfung, Auslieferung der Waffen und Annahme der amerikanischen Suprematie räth.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Johannesburg geht der „Kreuzztg." ein Schreiben des Königl. pr. Rittmeisters a. D. Frhrn. v. Dalwig zu, der sich gegen die Beschuldigung eines Deutschen wendet, daß die Buren feige seien und daß die Deutschen, die nach Transvaal gekommen wären, die Buren als Helden betrachtet hätten, bis sie enttäuscht worden seien. Der Verfasser meint: „Sollte der Schreiber jenes Briefes geglaubt haben, daß die Buren einer mehr als zehnfachen Uebermacht gegenüber überall hätten mit stürmender Hand vorgehen müssen, so beneide ich ihn um seine militärische Weisheit! Im Anfang fehlte es den Buren an den richtigen Führern und der nöthigen Disziplin. Es ist vorgekommen, daß gute Stellungen, die gehalten werden konnten, mit oder ohne Befehl geräumt wurden und manches, was hätte im Angriff gethan werden können, wurde unterlassen. Darüber wird die Kriegsgeschichte zu urtheilen haben. Ich möchte mich darauf beschränken, aus meiner eigenen, in mehr als 80 Gefechtstagen gesammelten Erfahrung einige Illustrationen zu angeblicher Feigheit der Buren zu liefern.

Am 12. Februar 1900 stürmten etwa 200 Engländer Morgens 2 Uhr 40 Minuten, gerade als der Mond unterging, ein von mir bei Ramussa mit 50 Mann gehaltenes kleines Fort. Mein Befehl war: Kein Schuß ohne Kommando. Als der Feind auf etwa 50 Schritt heran war, rief eine Stimme auf holländisch: Nicht schießen, wir sind Buren! Ich antwortete auf englisch nach Götz von Berchlingen. Gleich darauf auf englischer Seite das leise gegebene Kommando: Jungens auf die große Kanone! Bei meinen Leuten Todtenstille. Da springt eine Gestalt über den letzten Drahtzaun gerade auf mich los, Revolver in der Hand, und rief: „Hands up!" Ich schoß den Mann, es war Kapitän French, auf sechs Schritt Distanz durch's Herz und gab in demselben Augenblick das Kommando: „Schnellfeuer!" Resultat: Flucht der Engländer mit Hinterlassung ihrer Todten und Schwerverwundeten. Bezüglich Einzelheiten verweise ich auf den Bericht von Oberst Plumer, Rhodesia-Regiment. — Am 28. Mai focht ich gegen General French und seine Batterien in der Nähe von Johannesburg. Trotzdem wir schwere Verluste hatten, mir wurden an dem Tage zwei Geschütze demontirt, hat keiner meiner Leute auch nur einen Augenblick daran gedacht, die auf's äußerste gefährdete Position zu verlassen. Am 29. Mai hat die letzte noch brauchbare Kruppkanone, welche ich besaß, erst spät Abends in das Gefecht eingreifen können. Am Nachmittag bin ich aber mit einer Revolver-Maxim gegen die Flanke des eine Kopje stürmenden Regiments Gordon Highlanders auf 1200 Yards herangegangen und habe auf dieses Regiment meine sämmtliche Muniton bis auf 50 Schuß, mit denen ich zurückging, verschossen. Näheres siehe Verlustliste der Gordon Highlanders. Am 11. Juni gelang es mir bei Pretoria nach namhaften Verlusten, durch einen Flankenmarsch eine Position zu erreichen, welche es mir ermöglichte, eine feindliche reitende Batterie innerhalb 10 Minuten zum Schweigen zu bringen. Nach Aussage von Leutnant Begbie von Royal Horse Artillery sind von der betreffenden Batterie ein Leutnant und ein Mann am Leben geblieben. Das führten meine Leute im heftigsten Lyditte-Granaten- und Schrapnelfeuer mehrerer englischer Batterien aus. Am 12. Juni nahm ich Nachmittags um 3 Uhr 30 Minuten das Lager von General French unter Feuer und wurde selbst binnen kurzer Zeit derartig beschossen, daß es zeitweilig unmöglich war, infolge des Staubes der explodirenden feindlichen Geschosse die Kanonen zu richten. Der Baum, von welchem aus ich der besseren Uebersicht halber das Gefecht dirigirte, wurde von mehr als 100 Schrapnellkugeln getroffen. Nachdem am Abend das Feuer geschwiegen hatte, schickte General Delarey, der von einem nahen Hügel aus dem Gange des Gefechtes gefolgt war, zu mir und ließ fragen, wie viele von uns noch am Leben geblieben seien. Den ganzen Monat Juli bis zu meiner am 24. August erfolgten schweren Verwundung habe ich mit Bethal Kommando gefochten. Da ich diese ganze Zeit mit Kapitän Alexander Dumas le Roy von den Spahis zusammen war, so kann ich es getrost diesem meinem tapferen Freunde überlassen, zu erzählen, wie oft wir mit einem Häuflein Menschen gegen 6 bis 8000 Engländer gefochten haben. Niemals haben meine Leute ihre Positionen sonder meinen Befehl verlassen, stets haben sie freudig mit mir dem Befehl zum Angriff Folge geleistet. Ich bin stolz darauf, so brave Leute befehligt zu haben."

Mit der angeblichen Geisteskrankheit des Generals Dewet scheint es nicht gar so schlimm bestellt zu sein. Nach amtlichen Berichten aus Pretoria sind die Meldungen, daß Dewet geistesgestört sei, vollständig unbegründet. Thatsache sei nur, daß Dewet sich weigere, in Friedensverhandlungen einzutreten. Auch die neuerlichen Unterhandlungen mit Botha werden in maßgebenden englischen Kreisen sehr skeptisch beurtheilt. Man ist der Ansicht, daß Botha nur einen Waffenstillstand herbeiführen will, um seinen Truppen Zeit zur Ruhe und Rammlung zu verschaffen. Auch in Amsterdamer Burenkreisen werden sämmtliche Gerüchte über die Erneuerung der Friedensverhandlungen mit großem Mißtrauen aufgenommen. England sieht sich denn auch genöthigt, neue Truppen nach Afrika hinauszusenden. Wie gemeldet wird, sind 11 000 Mann Infanterie in Southamton nach Kapstadt eingeschifft worden.

Deutsches Reich.

Zu dem Unfall des Lienienschiffes „Kaiser Friedrich III." wird der „Voss. Ztg." aus Kiel gemeldet, daß in Ingenieurkreisen die Kosten für Wiederherstellung auf 3 Millionen Mark berechnet werden. — Des Weiteren kommt noch die Nachricht, daß auf derselben Fahrt auch das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II" eine Bodenberührung gehabt hat, wobei die Hacke, die die Flügel der Schraube schützt, beschädigt worden ist. Auch „Kaiser Wilhelm II." muß ins Dock. Der beschädigte Theil wird entfernt werden. Das Stück muß erst neu gegossen werden.

Der preußische Eisenbahnminister hat den Offizieren und Mannschaften der freiwilligen und Berufs-Feuerwehren zur Erleichterung des Besuchs der in diesem Jahre in Berlin stattfindenden Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen die Fahrt auf den preußischen und hessischen Staatseisenbahnen vom Wohnorte nach Berlin und zurück gegen zehntägige Rückfahrkarten in 3. Wagenklasse zum Preise der vierten und in 2. Wagenklasse zum Preise der dritten Klasse während der Dauer der Ausstellung gewährt. Es ist anzunehmen, daß auch viele andere Eisenbahnverwaltungen ein gleiches Entgegenkommen bethätigen werden.

Ueber die Arbeiterentlassungen an der Krupp'schen Gußstahlfabrik wird der „Frankf. Zeitung" gemeldet: Schon seit einiger Zeit erfolgten trotz aller Dementis verschiedener Blätter Arbeiterentlassungen, bald in kleinerem, bald in größerem Umfang. Fast in jeder Werkstatt erfolgte eine Verminderung der Arbeiterzahl; so wurden kürzlich in der 1. mechanischen Werkstatt 40 Mann, am Schmelzbau 100 Mann gekündigt; in anderen Werkstätten wurde Akkord und Lohn gekürzt. Da aber der Mangel an Aufträgen in der letzten Zeit bedenklich wuchs, derart, daß z. B. das Blechwalzwerk fast ganz ohne Aufträge war, fanden dieser Tage mehrere Konferenzen des Direktoriums statt, in welchen beschlossen wurde — falls nicht unvermuthet größere Aufträge eintreffen würden — Arbeiterentlassungen in größerem Maßstabe eintreten zu lasten. So soll in den Lafetten- und Kanonenwerkstätten rund 3000 Mann, im Blechwalzwerk und verschiedenen anderen Werkstätten 1000 Mann, im ganzen rund 5000 Mann gekündigt werden. Hierbei ist zu bemerken, daß die Zahl der Arbeiter an der Essener Gußstahlfabrik nach der letzten Aufnahme 26,670 Mann betrug.

Wie der „Frkf. Ztg." aus Stuttgart gemeldet wird, bestätigt es sich, daß der Ministerpräsident und Kriegsminister Freiherr Schott v. Schottenstein sein definitives Abschiedsgesuch eingereicht hat. Wie weiter verlautet, ist in dem Prozeß, in dem er von einem Angeklagten als Zeuge aufgerufen worden war, von diesem Angeklagten selbst der Antrag auf Vorladung des Ministers zurückgezogen und auf die Zeugenvernehmung als durchaus unerheblich verzichtet worden. Man nimmt an, daß Freiherr Schott mit der Einreichung des definitiven Abschiedsgesuchs gewartet hat, bis durch den Verlauf jenen Prozesses die phantasievollen Gerüchte, als ob er eine strafbare Handlung begangen hätte, widerlegt waren.

Ueber das „Mitmachen" Berliner Maßnahmen in Bayern klagt eine Münchener Zuschrift der „Frankf. Ztg." Man zwinge sich in Bayern förmlich, bis in die höchsten Kreise hinauf, die militärischen Vorbilder nachzuahmen. In der Militärverwaltung herrsche unbedingte Herübernahme des Preußischen. Das gehe so fix, daß einmal in einer bayrischen Verordnung u. a. die Anbringung schwarz-weißer Litzen vorgeschrieben wurde. Man hatte übersehen, in der preußischen Verordnung die Bezeichnung der Landesfarbe zu ändern. Die Verordnung wurde dann rasch unschädlich gemacht.

Eine schwere Typhus-Epidemie herrscht im zweiten Bataillon des 8. bayrischen Infanterie-Regiments, das die Besatzung des Forts Manteuffel bei St. Julien (Kreis Metz) bildet. 254 Mann sollen erkrankt und 4 gestorben sein. Die Garnisonlazarethe in Metz und Montigny sind überfüllt. Pflegepersonal mußte aus den umliegenden Garnisonen herangezogen werden.

Tante Decorum.

Novellette von Anna Treichel.

(Nachdruck verboten.)

Einige spottlustige Jungen der guten Stadt Wislein, darunter sogar die eigene Nichte Lolo Marx, hatten dem Fräulein Adele von Bersfeld, deren Alter man als Rebus durch fünf Ziegen hätte darstellen können, da es sich in den Fünfzigen befand, den Spitznamen Tante Decorum gegeben, weil sich nämlich in einem Dutzend Sätzen von ihr halbmal so oft der Ausspruch wiederholte: „Das Decorum muß gewahrt werden!" Das war ihr A nnd ihr O, das war ihre Devise, ihre Ueberzeugung, der Höhepunkt jeder ihrer oratorischen Leistungen.

„Ich bitte aber sehr, das Decorum muß gewahrt werden!" Das floß ihr nur so vom Munde und rollte ordentlich majestätisch dahin! Nachdem nun der Name „Tante Decorum" einmal aufgetaucht und für vortrefflich befunden worden war, bürgerte er sich auch im Städtchen ein und hielt sich fortan auf dem Repertoire.

Und er paßte für Tante Adele! Sie, die aus einer Offiziersfamilie stammte, was sie als besondere Gnade des Herrn und eigenes hohes Verdienst empfand, war selber in der That das verkörperte Decorum, in übertriebenstem Formenwesen und Prüderie, sozusagen erstarrt bis in die Fingerspitzen hinein! Ja, sie hatte stets das Decorum gewahrt, in ihrer Jugend und auch später als alleinstehendes Fräulein, sie war niemals abgewichen vom Wege der Tugend, Wohlanständigkeit und Würde — unter uns gesagt, hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie stets recht garstig und spitzzüngig gewesen und sich daher niemand die Mühe gemacht, sie eventuell von dem betreffenden Pfade fortzulocken! Ihrer bescheidenen Mittel halber, lebte sie nun hier in der Viertausend-Einwohnerstadt Wislein, dünkte sich als Muster und hielt bei sich und den lieben Nächsten streng auf das Decorum!

Leider — durch Gottes prüfende Hand, wie Adele meinte — hatte sie einst in der eigenen Familie etwas erleben müssen, wobei von Decorum absolut keine Rede gewesen war! Ihre Schwester nämlich, die hübsche lustige Lolo von Bersfeld, hatte eine entsetzliche Heirath gemacht, eine Heirath —!

Man denke sich, Lolos Auserkorener war — ein Journalist, der Redakteur des Tageblattes in ihrer damaligen Garnisonstadt!

Lolo von Bersfeld, die Offizierstochter, und Otto Marx, dieser — dieser Federheld, der noch dazu freisinnig war! Wo blieb da das Decorum!

Bedauernswertherweise waren die Eltern schwach genug gewesen, den Bitten ihres Lieblings Lolo um ihr Lebensglück nachzugeben, zumal sich gegen Charakter und Einkommen des Herrn Redakteur nichts einwenden ließ!

Dieser beider Kind nun, Lolo Marx, war nach ungeahntem Schicksalsbeschluß in die Obhut der Tante Adele gekommen, nachdem ihre Eltern ebenfalls völlig ungeahnt kurz nacheinander gestorben! Es hatte Tante Adele einen großen Entschluß gekostet, in ihr altjüngferliches Stillleben hinein ein neues, fremdes Element zu bringen, noch dazu die Tochter des bürgerlichen unsympathischen Schwagers — aber — Lolo stand mutterseelenallein in der Welt, dieser Welt, mit all den Tücken und Gefahren, sie war doch immerhin ihre Nichte, — das Decorum verlangte gebieterisch Tante Adeles Entschluß!

Für Lolo, die Sechzehnjährige, bedeutete dieser Wechsel ein noch viel schwereres Opfer, sie, welche aufgewachsen in einem so ganz anders gearteten Heim, konnte sich nur mühsam in das veränderte Leben finden. Die Tante war ja ganz gut zu ihr, jedoch all ihre verschnürten Ansichten, diese ewige Decorumsbewahrerei — schrecklich, schauderhaft!

Anfangs empfand Lolo dieses alles ja noch weniger intensiv, da ihre Trauer sie still und ernst und geduldig stimmte! Dann aber kehrte ihr Lebensmuth, der jugendliche Frohsinn vollauf wieder, mit welchem sie nun bei Tante Adele überall anstieß, so daß die jetzt inzwischen achtzehn Jahre alt gewordene Lolo nicht anders konnte, als auch dann und wann einmal gegen Tante Decorum tüchtig zu rebellieren! Und seitdem diese gemerkt, welch ein fideles und gefährliches Vögelchen Lolo im Grunde war, citirte sie noch viel öfters ihren Lieblingsspruch! „Aber Lolo, wie kannst Du nur — vereint sich denn das mit dem Decorum?"

Lolo war jung, frisch, froh und frei, sie haßte dieses, „Wie kannst Du nur", verabscheute dieses stete Abgezirkeltsein, Bemäkeln jeder kleinen Harmlosigkeit — was war denn dabei, wenn sie einmal im Wald ohne Hut und Handschuhe herumstreifte oder sich von dem Provisor einen Malzbonbon verehren ließ?! Verständige Leute fanden nichts darin! Hier soll nun aber endlich die eigentliche Handlung dieser Geschichte einsetzen!

Nach Wieslein war kürzlich als Bezirksoffizier ein Herr von Melzbach kommandiert, und weil er Offizier und adelig war, fand Tante Adele ihn reizend. Sie hatte ihn bei Landraths kennen gelernt, als „ihresgleichen" begrüßt und ihn, da er zufällig auch in ihrer Heimathsstadt in Garnison gestanden, zu sich eingeladen, damit sie einmal wieder „die Rangliste mit ihm durchsprechen und sich über die Veränderungen in der Armee unterrichten könne!"

Für Lolo schien Herr von Melzbach, der außer dem Mondschein auf seinem Haupt und dem röthlich strahlenden Gipfel in seinem Antlitz keine weiteren Naturschönheiten besaß, sogleich eine Schwärmerei zu fassen! Infolgedessen schwang Tante Adele sich zu Heirathsplänen auf, obgleich sie sonst jede Verlobung eigentlich als etwas Verwerfliches und Unpassendes ansah! Aber es war nun doch mal so in der Welt und Tante Adele fühlte ferner auch die Verpflichtung für Lolo zu sorgen, schließlich wäre es ihr selber nur lieb gewesen, wenn andere, stärkere Hände es sich

Ausland.

Asien.

Nach einer Meldung der „Times of India" ist der Scheik von Koweit, Mabaruk, von dem Scheik von Reid Ibn Raschid in einer regelrechten Schlacht geschlagen worden. Seine Leute hatten sich in eine enge Schlucht hineinlocken lassen. Als ihnen die Munition knapp wurde, stürmten Ibn Raschid's Mannschaften von den Bergen herunter und überwältigten sie. Die Ueberlebenden, denen es gelungen ist, nach den Häfen am Persischen Meerbusen zu entfliehen, erzählen, daß 5000 Mann getödtet seien und daß Ibn Raschid sein Reich wieder in Besitz genommen habe. Mabaruk's Schicksal sei nicht bekannt.

Mannigfaltiges.

Zu dem Golddiebstahl an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große" wird gemeldet, daß der Diebstahl kurz vor dem Anlaufen von Cherbourg, woselbst Kontanten gelandet werden sollten, entdeckt wurde. Sorgfältige Untersuchung des Gepäcks der in Cherbourg, Southampton und Bremerhaven landenden Reisenden sowie genaue Ueberwachung des Personenverkehrs an und von Bord blieben ergebnißlos. Man ist in Bremen zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Diebstahl bereits in New-York verübt sei. Vermuthlich habe sich der Dieb in der Nacht vor der Abfahrt in den Laderaum vor der Kontantenkammer einschließen lassen und Morgens während des Anbordkommens der zahlreichen Passagiere sich mit seinem Raub wieder an Land begeben.

Im Militärbefreiungsprozeß Elberfeld sind 33 Angeklagte vorhanden. Der Hauptangeklagte Baumann soll das Geschäft des Freimachens schon seit vielen Jahren in großem Umfange betrieben haben. Bereits vor 30 Jahren gelangte sein Treiben zur Kenntniß der Behörden. Er wurde angeklagt; Für die Freimacherei fanden sich damals zu wenig Anhaltspunkte. Es wurde daher angenommen, daß er einer Anzahl junger Leute nur vorgespiegelt habe, er könne sie vom Militärdienst befreien, um von demselben Geld zu erhalten. Er wurde deshalb am 14. Dezember 1872 von dem damaligen Elberfelder Zuchtpolizeigericht wegen Betruges mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. Nachdem Baumann diese Strafe verbüßt hatte, soll er, da man ihm, wie er sich selbst gerühmt haben soll, die Freimacherei nicht nachweisen konnte, letztere in verstärkter Weise fortgesetzt haben. Der 1886 verstorbene Gatte der Dieckhoff, Ernst Dieckhoff und auch dessen Brüder und Schwestern sollen ebenfalls das Freimachen im großen Umfange betrieben haben. In der Dieckhoff'schen Familie soll das Freimachen erblich gewesen sein. Sie hatten das Gewerbe vom Vater übernommen und sollen es namentlich in den Hannoverschen Landestheilen, aber auch in Rheinland und Westfalen betrieben und sich zumeist als Pferdehändler ausgegeben haben. Der verstorbene Dieckhoff wurde bereits am 10. April 1870 vom Kreisgericht zu Bochum wegen Militärbefreiung zu drei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Gleichzeitig wurden seine Brüder und eine Schwester wegen Militärbefreiung zu hohen Gefängnißstrafen verurtheilt. Baumann und die Dieckhoff haben wohl ebenfalls mit Pillen operirt, um Herzklopfen hervorzurufen, sie haben Ohrenleiden durch eine eingeträufelte Mischung erzeugt, Bluthusten nach Genuß von Schweineblut mit Weinessig durch Brechpulver hervorgerufen. Sie haben durch Anlegung von Bruchbändern Bruchleiden vorgetäuscht, ganz besonders aber sollen sie es verstanden haben, Militärärzte zu bestechen. Ja, es wird behauptet, die täuschenden Mittel wurden blos angewandt, um schlimmstenfalls die bestochenen Militärärzte zu decken. Im Herbst 1899 machte schließlich die Behörde, die längst Verdacht schöpfte, dem Treiben ein Ende. Einige Militärärzte und Sanitäts-Unteroffiziere, Baumann, die Dieckhoff und ein großer Theil der jungen Leute beziehungsweise deren Väter und Mütter, die zur Kundschaft des Baumann und der Dieckhoff gehörten, wurden verhaftet. Die Militärärzte und Sanitäts-Unteroffiziere dürften ihre Strafe von dem Militärgericht erhalten. Baumann und Genossen haben sich dagegen jetzt wegen Bestechung von Mitgliedern der bewaffneten Macht beziehungsweise Anstiftung hierzu und wegen Entziehung der Wehrpflicht beziehungsweise Theilnahme und Beihülfe zu verantworten.

Wie erkennt man den Charakter eines Menschen? Das Geheimniß der Menschenseele ist unergründlich. Es giebt aber kluge Leute, die aus gewissen äußeren Merkmalen den Charakter zu erkennen glauben. Der Phrenologe beurtheilt den Charakter nach den Erhöhungen und Vertiefungen im Schädel; der Physiognom schließt von den Einzelformen des Gesichts auf Gemüth und Verstand. Andere kluge Leute wollen schon aus einzelnen kleinen Partien des menschlichen Körpers den Charakter erkennen. Dazu gehören auch die Weisen, die aus der Form der Hand einen Aufschluß über die Seele erhalten wollen. Danach ist ein Mensch mit einer großen Hand meist schwerfällig und langsam im Denken und im Handeln; er kann nie zweierlei auf einmal vornehmen. Kleine Hände deuten an, daß ihr Besitzer im Stande ist, zu gleicher Zeit die verschiedensten Sachen gewandt und mühelos zu erledigen. Lange, schmale Hände mit glatten konischen Fingern lassen auf Schönheitssinn sowie Verständniß und Talent für alle höheren Künste schließen. Viereckige Hände sind meist bei Personen zu finden, die prosaisch und praktisch veranlagt sind; eine mittlere Hand mit langem Daumen und kurzen Fingern ist die origineller Menschen mit erfinderischen Geist. — Die Art, wie man die Hände faltet, ist auch von Bedeutung. Gewöhnlich glaubt man, daß frivole, leichtsinnige Charaktere die Angewohnheit haben, bei dem Falten ihrer Hände die Daumen der linken Hand zwischen Daumen und Zeigefinger der Rechten zu legen; umgekehrt bedeutet es natürlich das Gegentheil. Der Handcharakteristik schließt sich noch eine „Hut-Charakterisierung" an. Man will beobachtet haben, daß Männer mit klarem Verstande und großem Wissen ihren Hut meistens sehr weit im Genick tragen, während Leute, die ihn tief in die Stirn drücken, gewöhnlich einen hinterlistigen Charakter haben sollen. Männer die stets im Besitz einer viel zu kleinen Kopfbedeckung sind, sollen beschränkten Verstandes sein und diejenigen, die ihren Hut immer etwas seitwärts geneigt zu tragen plegen, hält man für eitel und geistlos. — Und nun noch die Charakteristik der Augen. Man glaubt, daß blauäugige Menschen gut, treu und aufrichtig sind. Die graue Farbe deutet scharfen Verstand und Talent zu den meisten Künsten an, große Denker und Politiker haben gewöhnlich graue Augen. Personen mit grünlichen Pupillen besitzen fast ausnahmslos Muth, Stolz und große Energie. Braune Augen beweisen Ehrlichkeit, Pflichteifer und Lebensklugheit, die schwarzen Jähzorn, Leidenschaftlichkeit, Heldenmuth und Entschlossenheit. Ein großes, etwas vorstehendes Auge ist vielfach ein Zeichen von Gewandtheit im Reden und allgemeiner Begabtheit. — — Ja, manchmal stimmt es und manchmal nicht. . . . wie es eben dem Geschick gefällt.

Die Köln-Aachener „Sternberg"-Affaire, über die wir bereits mehrfach berichteten, hat wiederum eine Sensation gezeitigt, indem der Regierungsrath Schneemann dem Untersuchungsgefängnisse in Aachen zugeführt wurde. Sch., welcher sich seit einiger Zeit auf Reisen befand, wurde angeblich in Hannover festgenommen; er wird durch die Aussagen mehrerer junger Mädchen und der inzwischen verhafteten Postbeamtenfrau D. belastet. Die Verhaftung erregt um so größeres Aufsehen, als Schneemann mehrere Monate hindurch als Vertreter des Polizeipräsidenten die Geschäfte der Aachener Polizeiverwaltung leitete. Wie verlautet, stehen noch weitere Verhaftungen bevor.

Festgenommener Bankier. An Bord eines englischen Dampfers wurde in Liverpool der Bankier Elling aus Eberswalde verhaftet, der nach Verübung großer Depotunterschlagungen flüchtig geworden war und seitdem von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde. Der Flüchtige reiste unter einem auf den Namen Henry Lauer lautenden Auslandspaß und kam direkt von Skandinavien. Der Verhaftete wird nach Erledigung der wegen seiner Auslieferung an Deutschland bereits anhängig gemachten diplomatischen Schritte nach Elberswalde zurückgebracht werden.

Beim Läuten der großen Glocke in der Apostelkirche in Neapel, wozu acht Glöckner nothwendig sind, brach die Achse. Die Glocke stürzte, sämmtliche Böden des Turmes durchschlagend, in die Tiefe und zerschmetterte einen der Glöckner in schauerlicher Weise, während die anderen wie durch ein Wunder von dem gleichen Schicksal bewahrt blieben. In der Kirche, die voll von Gläubigen war, entstand eine gewaltige Panik, bei der viele Personen verletzt wurden. Da der baufällige Glockenthurm auf die Kirchenkuppel und die umliegenden Häuser niederzustürzen droht, ordnete die Polizei die Schließung der Kirche und die Räumung der benachbarten Häuser an.

Banditenrache in Griechenland. Aus Athen wird eine tragische Geschichte berichtet, die auf die Kühnheit der Banditen in Griechenland ein grelles Streiflicht wirft. In Manolas bei Pyrgos ermahnte ein Richter in einer Verhandlung wegen eines Verbrechers Namens Scantzora einen Zeugen wegen seines Mangels an Wahrheitsliebe. Der Zeuge erwiderte, daß er am Tage vorher von Scantzora mit dem Tode bedroht worden wäre, falls er die Wahrheit sagen würde. In diesem Augenblicke sah man, daß Scantzora durch ein Fenster des Gerichts hineinblickte. Sogleich erhob sich ein großer Lärm, und alle, darunter auch der Richter, machten sich zur Verfolgung des Briganten auf. Nach fruchtlosem Suchen kehrten alle zum Gericht zurück, aber zu ihrem größten Schrecken sahen sie den Zeugen todt auf dem Tisch des Richters liegen; sein Herz war von einem Dolche durchbohrt.

Zum siebenten Male verheirathet. Selbst in Amerika, wo man es mit Eheschließungen und Scheidungen bekanntlich recht leicht nimmt, erregt die neueste, die siebente Heirath der Schauspielerin Bettina Girard Aufsehen. Ihr jüngster Ehemann heißt Francis C. Witter und tritt mit ihr in einem Chicagoer Varieété-Theater auf. Die Girard ist eine Tochter des Generals Albert Ordway, der jahrelang das amerikanische Geschützwesen leitete, und war vor Jahren in der Washingtoner Gesellschaft viel umschwärmt. Die erste Niete in der Ehelotterie zog sie mit dem Millionär Padelford, der sich nach wenigen Jahren schon von ihr scheiden ließ. Sie ging dann zur Bühne und heirathete nach einander ein halbes Dutzend Kollegen, von denen theils der Tod, meistens aber ein Richterspruch sie trennte.

Der witzige Reichskanzler. Eine hübsche Geschichte wird in München vom Reichskanzler Grafen Bülow erzählt. Die Episode soll sich während des letzten kurzen Aufenthalts des Grafen in München abgespielt haben. Graf Bülow ging um die Zeit bis zum Abgang des Expreßzuges nach Italien auszufüllen, mit dem preußischen Gesandten am bayerischen Hofe, Grafen Monts, promenierend die Maximilians-Straße entlang und traf vor dem Hotel zu den „Vier Jahreszeiten" einen alten Freund, den Grafen v. H., der eben aus Italien kam und sich auf der Durchreise nach Berlin in München aufhielt. Die Herren begrüßten sich, und Graf v. H. erzählte dem Reichskanzler von der in Italien herrschenden Anti-Dreibund-Stimmung in gewissen Kreisen und fragte den Grafen Bülow, ob er an eine Abschwenkung Italiens vom Dreibunde glaube. Ehe Graf Bülow antworten konnte, fuhr eine Equipage vorüber. Graf Monts grüßte den Insassen und sagte, den Gruß erläuternd, zum Reichskanzler: „Es war der päpstliche Nuntius, der eben vorüberfuhr." — „Dann, lieber Graf v. H., eilen Sie ihm nach," sagte der Reichskanzler, „der Nuntius wird Ihnen auf Ihre Frage die beste Auskunft geben!" — „Der päpstliche Nuntius? Sollte dieser die Pläne der italienischen Regierung besser kennen, als der deutsche Reichskanzler?" fragte Graf v. H. erstaunt. — „Gewiß," antwortete Graf Bülow lächelnd, „denn er steht als päpstlicher Nuntius und hoher geistlicher Würdenträger Gott näher, der Italiens verborgene Absichten jedenfalls weiß!"

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Wie aus den Berichten (i. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's **Schweizer-Pillen.**

Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Süße 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Freßpulver für Schweine:
Knochen und Fett bildend,
großes Packet 40 Pf.
Verkalbungspulver für Kühe 40 Pf.
Reinigungsmittel „ „ 1,50 Pf.
Mastpulver für Rindvieh 50 Pf.
Apotheke in Ahrensburg.

hätten angelegen sein lassen, den Wildfang Lolo das Wahren des Decorums ernstlich zu lehren.

In letzter Zeit nämlich war es wieder einmal gar nicht zum Sagen, was Lolo anstellte und was für Begriffe sie über Passend und Unpassend entwickelte! Und dann diese thörichte Hartnäckigkeit, mit der Lolo gerade den Menschen, welchen Tante Adele am wenigsten in der ganzen Stadt ausstehen konnte, als einen solchen pries, der einfach „ganz unübertrefflich nett" sei!

Dieser Mensch hieß Erich Ettels und war im übrigen königlicher Regierungsbaumeister. Er baute in Wieslein die neue evangelische Kirche und war auch so einer, der von Decorum keine blasse Ahnung hatte, alles aussprach, was er dachte und selbstbewußt den Adel durchaus nicht für etwas Höheres hielt, als seine eigene bürgerliche Person!

Nein, einen solchen Menschen mochte Tante Adele nicht leiden, sie behandelte ihn sehr kühl und hatte auch in der Stadt die Meinung ausgesprochen, daß seine Kirche sicherlich krumm und schief ausfallen würde, sie habe so das Gefühl, als verstände Herr Ettels nichts! Und jenen fand Lolo nun so einzig nett! Sie war sogar seine Bitte gefolgt und hatte ihn auf die Baustelle begleitet, sich alles zeigen und erklären lassen, mit den Arbeitern gesprochen und selbst die Tochter des Sanitätsraths zum Mitgehen verlockt! Diese Unschicklichkeit! Und neulich trug Lolo sogar ein Sträußchen Maiglöckchen an der Brust und die waren — wie sie der Tante auf ihr Befragen erröthend gestand — von Herrn Baumeister Ettels!

„Ich traf ihn gerade auf der Straße, als er von einem Spaziergang aus dem Walde heimkehrte, dort hatte er sie gepflückt und gab sie mir, weil ich sagte, ich hätte auch bereits im Walde nach diesen meinen liebsten Blumen gesucht, aber noch keine finden können! — er hat mir auch angeboten, mich nach der betreffenden Stelle hinzuführen, wenn ich wollte, — nun, ich möchte schon, — darf ich, Tante?"

Scheu-forschend lugte Lolo die Tante von der Seite an! Die aber entsetzte sich über eine derartige Ungeheuerlichkeit und verbat sich solche gewagten Scherze.

„Solch ein Mensch, — schade, daß ich Herrn Baumeister nicht antworten konnte, — ich hätte schon das Decorum gewahrt!"

Mit einer heimlichen Thräne im Auge wandte Lolo sich bei Seite. O, endlich ein Ende dieser Qual, wann würde es kommen? Ja, — wenn alle Menschen so wären wie Erich Ettels, dieser liebe, gute, kluge Mann, den sie liebte, wie sie sich's klar eingestand in dieser Minute, und dessen warmes Interesse für ihre kleine unbedeutende Person sie mit stolzer Freude und holdem, verstohlenem Hoffen erfüllte, ja, dann ließe es sich anders, besser leben! Aber so —

Doch ehe Lolo es gedacht, kam das ersehnte Ende!

Zum Nachmittagskaffe stellte sich Herr Leutnant von Melzbach ein und ward von Tante Decorum mit Liebenswürdigkeiten überschüttet. Er begann dann auch wieder, Lolo in seiner süßlich-oberflächlichen Art den Hof zu machen, was ihr jedoch so wenig behagte, daß sie ihm oft recht schnippische Antworten ertheilte! Was lag ihr an ihm! Der Tante anfangs recht zufriedene Blicke verwandelten sich bald in das Gegentheil. Das thörichte Mädchen, sich selber so im Lichte zu stehen! Sie wollte hernach mal ernstlich mit ihr reden und ihr vorstellen, daß Melzbach eine nicht zu unterschätzende Parthie sei und daß sie sein offenkundiges Wohlwollen für sie doch lieber gescheit ausnützen möge, — in allem Decorum natürlich!

Plötzlich schellte es an der Hausthür. Wer konnte das sein? Lolo erhob sich und ging hinaus, um zu sehen, wer dort wohl sei, Tante Adele blieb zurück, um den Gast zu unterhalten!

Die Minuten vergingen, — Lolo kam nicht wieder.

Nun, und warum denn nicht? Ja, das hatte seine eigene Bewandtniß!

Als Lolo nämlich die Thür öffnete, da prallte sie wie vor einer Geistererscheinung zurück, — denn Erich Ettels, wirklich und wahrhaftig er, stand vor ihr!

(Schluß folgt.)

Aus der Hammelmappe.

Wenig große Lieder bleiben
Mag ihr Ruhm auch stolzer sein,
Doch die kleinen Sprüche schreiben
Sich in's Herz des Volkes ein.
Schlagen Wurzel, treiben Blüthe
Tragen Frucht und wirken fort.
Wunder wirkt oft im Gemüthe
Ein geweihtes Dichterwort.

Bodenstedt.

Der tief vor Dir sich krümmt,
Dem sieh doch auf die Hand,
Er greift vielleicht nach Sand,
Der für Dein Aug' bestimmt.

Drechsler-Manfred.

Räthsel.

Mit heil'ger Kraft tret ich ins Leben,
Ich baue nur auf Felsengrund;
Wo Herzen innig sich verweben,
Da segn' ich ihren Liebesbund;
Wo sich mein ernstes Reich begründet,
Wird nie das Glück zum flücht'gen Wahn,
Wenn sich das Herz mit mir verbündet,
Legt es der Liebe Fesseln an.

Weh' dem, den ich gewarnt vergebens,
Denn furchtbar wird die Nacht ihm klar.
Vernichtet ist das Glück des Lebens,
Gefesselt vor dem Hochaltar.
Dann ruf' ich furchtbar die Erynnen;
Mein erstes Zeichen werf' ich hin:
Das Opfer kann mir nicht entrinnen,
Des heil'gen Bundes Rächerin.

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 11. April.

Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 122—129 Pfd. 158 bis 163 Mk., Niederelber 125 bis 130 Pfd. 155—161 Mk., Ausstralischer 140—142 Mk., Walla Walla 134 bis 138 Mk., La Plata 134—138 Mk.

Roggen: Holsteiner 122 bis 125 Pfund 134—144 Mk., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 142—152 Mk., feine Sorten über Notiz. Süd-Russ., Donau und Amerik. 108—112 Mk.

Gerste: Holst. und Mecklenb. 145—150 Mk., Westpr., Oderbruch u. Schles. 155—170 Mk., Saale 170 bis 200 Mk., unverzollt Süd-Russische 102—103 Mk., Donau, Bulgarische und Rumänische 102—116 Mk., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 160—200 Mk.

Hafer: Holst. 138—144 Mk., Mecklenbg. 140—150 Mk., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128—130 Mark, Russischer 138—150 Mk.

Mais: Amerik. mixed 89—90 Cinquantin schwimmend 108 Mk., La Plata schwimmend 88—90 Mk.

Buchweizen: Amerik. Prime State 150—160 Mk. Russischer 135 bis 138 Mk., neuer Holsteiner im Zoll 152—158 Mk.

Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mk., gelbe Koch- 230—270 Mk. Ostsee 148—150 Mk., Canada 156 bis 160 Mk.

Lupinen: gelbe 150—160 Mk.

Linsen: Eßwaare unverzollt, 27—50 Mk. per 100 Ko.

Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225—245 Mk.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, den 9. April 1901.
Neue Gröningerstr. 15.

Der letztwöchige Markt entsprach nicht den gehegten Erwartungen, vielmehr war von einem Osterbedarf nichts zu verspüren und mußten die Preise abermals weichen, so daß die Notirung um 4 Mk. ermäßigt wurde. Mit dieser Ermäßigung haben wir ein Preisniveau erreicht, welches ermöglichen wird, den Markt wieder stabiler und gesünder zu gestalten. In der That scheint in der Rückwärtsbewegung jetzt ein Halt zu konstatiren zu sein, wenn auch die Tendenz heute am ersten Tage nach dem Feste eine abwartende zu nennen ist, so glaubt man die Notirung diese Woche unverändert aufrecht erhalten zu können.

Hamburg, den 12. April 1901.

Die letzten drei Tage brachten uns wenig Aenderung; Preise wurden um 2 Mk. ermäßigt und dürfte das Geschäft allmählig einer Besserung entgegengehen.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Klgr. netto reine Tara)	Mk.	96—105
2. Qualität	„	93—95
Russische Molkereibutter	Mk.	92—100
Bauernbutter aller Art	„	75—90
Galizische Sommerbutter	„	82—88
Schmierbutter	„	30—40

Standesamt Altrahlstedt.

Monat März.

Am 1. Sohn dem Landmann Joh. Krogmann in Braak. 3. Sohn dem Bahnhofsarbeiter Johs. Stuhr in Neurahlstedt. Tochter dem Gärtner Hinr. Hup in Altrahlstedt. 5. Sohn dem Tischler Wilhelm Schacht in Braak. Tochter dem Zimmermann Heinrich Gehrmann in Meiendorf. 7. Sohn dem Maurer Carl Schröder in Tonndorf-Lohe. 4. Tochter dem Arbeiter Heinrich Schuhmacher in Meiendorf. 3. Sohn dem Landmann Ernst Meier in Jenfeld. 15. Tochter dem Hufner Johann Hinsch in Stellau. 19. Sohn dem Arbeiter Johann Dörradt in Oldenfelde. 22. Sohn dem Schlachter Heinrich Wohlers in Altrahlstedt. Tochter dem Händler Bernh. Hinsch in Braak. 25. Sohn dem pensionirten Eisenbahnbeamten Carl Albert Hermann in Altrahlstedt. 26. Sohn dem Kaufmann Eduard Jark in Altrahlstedt. 27. Sohn dem Krämer Johann Möller in Altrahlstedt. 28. Sohn dem Milchfuhrmann Ferdinand Dabelstein in Stapelfeld.

Eheschließungen: Am 13. Schlachter Bernhard Buck und Rosa Witt in Altrahlstedt. 17. Bäcker Ferdinand Tange in Neurahlstedt und die Dienstmagd Karoline Peemöller aus Bollmoor. Arb. Aug. Schmelcke in Meiendorf und die Köchin Louise Gertz aus Hamburg. Straßenbahnführer Julius Räther in Wandsbeck und Magdalene Finnern in Oldenfelde.

Gestorben: Am 10. die Ehefrau Anna Catharina Michelmann in Altrahlstedt, 73 J. alt. 15. Erna Emma Auguste Krohn in Neurahlstedt, 11 Mt. 17 Tge. alt. 23. Toni Emma Hinsch in Stellau, 8 Tg. alt. 26. Arbeiter Johann Hinrich David Reinke in Tonndorf, 54 J. alt. 30. Carl Otto Wilhelm Schierhorn in Meiendorf, 4 Mt. 26 Tg. alt.

Anzeigen.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagen wir Allen, die uns bei der Bestattung unseres lieben Entschlafenen ihre Aufmerksamkeit in so reichem Maße erwiesen haben. Insbesondere danken wir für die dem Verstorbenen zu Theil gewordene reiche Kranzspende.

Ahrensburg, 12. April 1901.

Elise Ruge.
P. Taddiken und Frau
geb. Ruge.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres theuren Entschlafenen, für die reiche Kranzspende, sowie der freiwilligen Feuerwehr für das ehrenvolle Geleit, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Ahrensburg, den 13. April 1901.

Familie Kottwitz.

Bekanntmachung.

Auf Verfügung des Königlichen Herrn Landraths im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten wird den Wagenführern wiederholt die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht.

Letztere würden sich bei unachtsamen Passieren der Bahn außer Gefährdung ihres eigenen Lebens einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Gegen Fälle dieser Art wird nachdrücklichst eingeschritten werden.

Ahrensburg, den 12. April 1901.

Der Amtsvorsteher.
J. V.:
F. Martens.

Sportklub.

Zur Gründung eines Sportklubs werden geeignete Herren zu einer **Versammlung** am

Donnerstag, den 18. April,
Abends 8 Uhr,

im **Bahnhofs-Hotel Altrahlstedt** eingeladen.

Der Einberufer.

H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von
Prozessen
beim Königl. **Amtsgericht Ahrensburg** sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge rc. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuchaussirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind
schön gelegene
Bauplätze
in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofsstraße 36.

Ahrensburger Brauerei.

Meinen werthen Kunden die Mittheilung, daß ich aus der **Vereinigung ausgetreten,** weil meine, beim Eintritt gemachten Bedingungen, nicht in Erfüllung gegangen sind.

Vom 15. dss. Mts. ab verkaufe ich meine Biere wieder zum alten Preise und bitte ich durch **Ueberweisung von Aufträgen um Unterstützung.**

Hermann Haener.

Kaffee
in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt chinesischen **Thee,** neueste Ernte.
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk, — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —
Konserven aller Art,
Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch in bester Qualität, **Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,**
garantirt reine Weine,
Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Liqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,
empfiehlt bestens
Ahrensburg, Hagener Allee 14.
M. Gaens.

Gebr. Stollwerck
Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken
Köln.
65 Medaillen. *27 Hofdiplome.*
Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.
Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.
Zweighäuser in:
Berlin • Breslau • München • Wien • Pressburg • Brüssel
Amsterdam • London • New-York • Chicago.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg. Rondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste **Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

Eine vierſitzige Karre,
mit Patentachsen und Vernickelung, ist zu verkaufen. **Preis 280 Mk.**
R. Fischer, Schmiedemstr., **Meiendorf.**

Mehrere Pianos,
3-chörig. 7 oktav. × saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Gesucht zum 1. Mai nach **Hamburg** ein **ordentliches, kräftiges**
Mädchen,
bei 60—70 Thaler Lohn. Näh. bei **A. Classen,** Ahrensburg, Große Straße Nr. 38.

Meine **schwarze**
Dackelhündin
„Flock",
ohne Halsband, ist mir am Charfreitag-Nachmittag zwischen **Mötzen** und **Krems I** entlaufen. Wiederbringer erhält **gute Belohnung!**
Segeberg. *E. Wittmack.*

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Billig zu verkaufen ein
Damen-Fahrrad,
wenig gebraucht. Zu erfahren in der Exped. des „Lok.-Anz." Altrahlstedt.

Gesucht zum 1. Mai oder später
eine Köchin,
die gut bürgerlich kochen kann, von
E. Koch,
Schmalenbeck, Hamburger Wald.

Fahrräder,
einige gut erhaltene, hat zu verkaufen sowie sämmtliche Reparaturen billig bei **A. Niejahr, Ahrensburg.**

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten** für **schwächliche blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten**
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50 000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für Mehrgeren Gebrauch profitlicher. Nur **echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. **Frische** Füllung vorräthig in der **Apotheke in Ahrensburg.**

Rechnungs-Formulare
empfiehlt **E. Ziese,** Ahrens[burg]

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen
die **sichere Wirkung** ist durch **2650** **notariell begl. Zeugnisse anerkannt.**
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei **Aug. Prahl** in **Ahrensburg. Hero Krüer, Apotheke in Ahrensburg. Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargteheide.**

Ein ordentliches Mädch[en]
19 Jahre alt, sucht Stellung zum Mai, am liebsten in Familie ohne Kinder. Zu erfragen in der Exped. der „Stormarnschen Zeitung".

Gesucht
ein älteres, kinderloses Ehepaar für den **Kuhstall und Garten.** Nähe Station, hoh. Lohn. Zu melden bei
Tönnies, Volksdorf.